

## Medienmitteilung

## Hormonaktives Bisphenol A (BPA)

|                |  |
|----------------|--|
| Thema          | Grünliberale fordern sofortige Massnahmen zur Reduktion von BPA  |
| Für Rückfragen | Tiana Moser, Mobile +41 76 388 66 81   |
| Absender       | Grünliberale Partei Schweiz, Postfach 367, 3000 Bern 7<br>Tel +41 31 323 05 30,<br>eMail <a href="mailto:schweiz@grunliberale.ch">schweiz@grunliberale.ch</a> , <a href="http://www.grunliberale.ch">www.grunliberale.ch</a> |
| Datum          | 26.März 2010   |

Neueste Forschungsergebnisse zeigen: Der hormonaktive Stoff Bisphenol A ist gefährlich, insbesondere Säuglinge sind davon betroffen. Die Grünliberalen fordern Bundesrat und BAG auf, nun sofort zu handeln. Nationalrätin Tiana Moser (glp) hat bereits in der Frühlingssession eine Motion mit der Forderung eingereicht, dass der Bundesrat verbindliche Massnahmen zur Reduktion des hormonaktiven Stoffes Bisphenol A (BPA) ergreift.

Nun stellt auch die ETH in einer Studie die bisherigen Grenzwerte in Frage. Insbesondere gefährdet sind gemäss der Studie Säuglinge, die Nahrung aus Polycarbonat-Kunststoff-Flaschen erhalten. Denn ihnen werden täglich im Schnitt 0,8 Mikrogramm BPA pro Kilo Körpergewicht verabreicht.

Am 24. März hat nach Kanada auch der französische Senat einem Verbot von BPA in Babyflaschen zugestimmt. Die heutigen Hinweise auf die Gesundheitsgefährdung durch BPA für Mensch und Tier reichen aus, um nun auch in der Schweiz endlich griffige Massnahmen zur Reduktion zu beschliessen. Ein weiteres Zuwarten ist nicht zu rechtfertigen.

Die Grünliberalen haben mit ihrem Communiqué vom 27. Januar 2010 auf den dringenden Handlungsbedarf in Bezug auf den hormonaktiven Stoff BPA hingewiesen. Der hormonaktive Stoff Bisphenol A (BPA) ist seit längerem in Verdacht, gesundheits- und erbgutschädigend zu sein. Nun hat die ETH in ihrer Studie die Problematik der Belastung von BPA bestätigt.

Besonders gefährdet sind Säuglinge, die Nahrung aus Polycarbonat-Kunststoff-Flaschen erhalten. Ihnen werden im Mittel täglich 0,8 Mikrogramm BPA pro Kilo Körpergewicht verabreicht. BPA gilt als hormonaktive Substanz, die im Körper wie das Hormon Östrogen wirkt und somit bereits in kleinen Mengen wirkt. Besonders die Entwicklung männlicher Föten und Säuglinge kann durch den Stoff beeinträchtigt werden.

Das FDA (US Food and Drugs Administration) hat am 15. Januar 2010 die bisherige Einschätzung von 2008, dass BPA sicher sei, revidiert, da die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse nicht adäquat berücksichtigt worden seien und zur Vorsicht mahnen. Kanada kam 2008 zum Schluss, dass die Voraussetzungen für ein Verbot von Schoppenflaschen mit BPA gegeben sind. Nun hat auch der französische Senat diese Woche (24. März 2010) einem Verbot von Babyflaschen mit BPA zugestimmt.

Das BAG vertritt bisher hingegen die Auffassung, dass das Risiko von BPA kontrollierbar und somit ein Verbot nicht angebracht sei. Über das Ausmass der Gesundheitsgefährdung von BPA streiten sich die Experten. Während die Produzenten behaupten, dass BPA sicher sei, vertreten vorsichtige Forscher und Umweltverbände die Auffassung, dass eine Exposition insbesondere für Säuglinge und Kleinkinder vermieden werden muss.

Für die Grünliberalen lassen die heutigen Erkenntnisse kein längeres Zuwarten rechtfertigen. Die Grünliberalen haben deshalb bereits in der Frühlingssession eine Motion (10.3338) eingereicht, die vom Bundesrat die Ergreifung von verbindlichen Massnahmen zur Reduktion von BPA fordert. Die heutigen Hinweise auf die Gesundheitsgefährdung von BPA reichen aus, um sofort griffige Massnahmen (bis hin zu einem Verbot) zu ergreifen.

#### **Motion 10.3338, Tiana Moser (glp): Ersatz von Bisphenol A, eingereicht in der Frühlingssession**

Der Bundesrat wird beauftragt, verbindliche Massnahmen zum Ersatz von Bisphenol A (BPA) zu ergreifen. Vorrang haben dabei alle Anwendungen, bei denen eine Gefahr besteht, dass BPA in die Umwelt gelangt resp. vom Menschen aufgenommen wird, wie z.B. Thermopapier, Babyflaschen, Lacke oder Konservendosen.

#### **Begründung:**

BPA ist ein Xenoestrogen mit östrogenartiger Wirkung und somit hormonaktiv. Über verschiedene Wege gelangt BPA in die Umwelt oder wird vom Menschen aufgenommen. Seit längerem steht BPA im Verdacht gesundheits- und erbgutschädigend zu sein. BPA ist eine synthetische Substanz, welche in verschiedenen Kunststoffen vorkommt, die in Kontakt mit Lebensmitteln kommen. Die Substanz ist auch in Polycarbonat, das z.B. zur Herstellung von Schoppenflaschen verwendet wird. Zudem kommt BPA in hoher Konzentration in Thermopapier (Kassenzettel, Faxpapieren oder Automatenzettel) vor.

BPA kann aus Materialien migrieren und damit in Lebensmittel gelangen. Neueste Abklärungen zeigen, dass BPA über die Haut aufgenommen wird und somit ins Blut gelangen kann. Auch die Ökosysteme sind betroffen, da der Stoff via Thermopapier, in Altpapiersammlungen, übers Recycling-Toilettenpapier in die Kanalisation gelangt. Da BPA relativ stabil ist und in den Kläranlagen kaum abgebaut wird, gelangt BPA in unsere Gewässer. BPA ist ein hormonähnlicher Stoff und wirkt deshalb schon in kleinsten Dosen. Als hormonaktiver Stoff steht BPA zudem in Verdacht sich negativ auf die Fortpflanzungsfähigkeit auszuwirken.

Verschiedene Länder haben ihre Einschätzung zu BPA revidiert. Kanada hat 2008 ein Verbot von Schoppenflaschen mit BPA ausgesprochen. Das FDA (U S Food and Drugs Administration) hat im Januar 2010 die bisherige Einschätzung und dabei insbesondere die Einschätzung von 2008, dass BPA sicher sei revidiert. Das INFOSAN (International Food Safety Authorities Network) der WHO benennt deutlich die Risiken. Studien zeigen, dass BPA bei Nagern zu Veränderungen der Gehirnentwicklung führte. Ebenso bestehen Bedenken bezüglich der Kanzerogenität von BPA. Die Schweiz vertrat hingegen bisher die Auffassung, dass das Risiko von BPA kontrollierbar und somit kein Handeln notwendig sei. Die neuen Erkenntnisse verlangen eine Neubeurteilung und zwar sowohl aus humantoxikologischer sowie aus ökotoxikologischer Sicht. Die Quellen von BPA müssen deshalb massiv eingeschränkt werden.